

Made in Germany

„Deutsche Waren sind billig und schlecht“, schrieb der renommierte deutsche Ingenieur Franz Reuleaux 1876 aus Philadelphia. Dort war gerade Weltausstellung, und er war als Preisrichter dabei. Das harte Urteil kam in seiner Heimat erst einmal gar nicht gut an, stimmte aber leider.

Waren aus deutschen Billiglohnlanden waren so unbeliebt, dass sich andere Länder davor schützen wollten: Im Jahr 1887 erließ das englische Parlament den Merchandise Marks Act. Von nun an musste „Made in Germany“ draufstehen, wenn etwas aus Deutschland kam. Als Warnhinweis.

Gleichzeitig blieb Franz Reuleaux seiner Mission treu, die Qualität der Produkte zu verbessern. Das wurden sie mit den Jahren auch – und nicht selten so gut, dass sie in vielen Bereichen bald weltweit die Nase vorn hatten. So wurde „Made in Germany“ vom Warnhinweis zum Gütesiegel.

Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten sind „Made in Germany“. Unikate in der Weltkirche, die es nur in den Niederlanden, in Österreich, der Schweiz und Deutschland gibt. Wer weiß, welcher Exporterfolg ihnen in den nächsten 50 Jahren noch bevorsteht?

Bernhard Spielberg